Hanauer Anzeiger vom 06.10.2026

Junge Familien unterstützen

Flyer, Plakate und ein Infotag sollen auf das Netzwerk Frühe Hilfen hinweisen

Ronneburg – Per Antrag hat die SPD-Fraktion angeregt, das Netzwerk „Frühe Hilfen" weiterzuentwickeln. Mit dem Thema beschäftigte sich nun der Sozialausschuss, der zu seiner jüngsten Sitzung die Projektkoordinatorin des Main-Kinzig-Kreises, Elke Schug, eingeladen hatte. Schug stellte zum einen das Netzwerk vor und gab Empfehlungen, wie Ronneburg die Hilfsangebote in der Gemeinde publik machen kann.

„Frühe Hilfen gibt es seit über zehn Jahren. Die Zielgruppen sind Schwangere, werdende Eltern und besonders Alleinerziehende, um frühzeitig und nachhaltig die alltagspraktische Unterstützung und Förderung zu verbessern", informierte Schug. Konkret werden die Familien dabei unterstützt, sich in der neuen Lebenssituation zu orientieren, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kind aufzubauen. Gleichzeitig werden Fragen beantwortet und weitere Unterstützungsangebote vermittelt.

Es gehe in der Prävention darum, so schnell wie möglich die Familien zu erreichen, erläuterte Schug. Dies erfolge bereits durch Babylotsen in den Kliniken, die auf Wunsch der werdenden Mütter und Eltern Fragen beantworten. „Finanzen ist ein sehr großes Thema", nennt Schug ein Beispiel. Familien seien wegen der neuen Elterngeldregelung sehr verunsichert. Häufig seien auch Fragen nach Kitaplätzen, bei denen versucht werde, zu vermitteln.

Unterstützung auf drei Säulen

Nach der Geburt stellt das Netzwerk Hebammen oder Kinderkrankenpflegerinnen den Familien kostenfrei einmal wöchentlich zur Seite, bis das Kind ein Jahr alt ist. Die dritte Säule des Netzwerkes bilden Ehrenamtliche, die von der Koordinationsstelle „Hey Fritzi" in Großkrotzenburg zu Familienpaten ausgebildet werden. „Die Familienpaten können bis zu vier Stunden pro Woche die Familie unterstützen, bis das Kind 3 Jahre alt ist." Die Unterstützung richtet sich nach dem, was die Familie individuell benötigt. „Das Angebot wird sehr gut angenommen. Wir haben mittlerweile mehr Nachfragen als Paten", warb Schug dafür, weitere Ehrenamtliche zu gewinnen.



Unbürokratische und niederschwellige Hilfe im Alltag bietet das Netzwerk Frühe Hilfen mit Babylotsen, Hebammen und Familienlotsen. In Ronneburg soll auf das Angebot nun verstärkt hingewiesen werden. HANNES P. ALBERT/DPA

„Die Frühen Hilfen sind ein niedrigschwelliges und kostenloses Angebot. Man muss keinen Antrag stellen und wir unterliegen der Schweigepflicht", betonte Schug. Zuständig und Ansprechpartner für Ronneburg ist die ask Familienberatungsstelle vom Albert-Schweitzer-Kinderdorf.

Da es im Antrag der Sozialdemokraten darum geht, dass der Gemeindevorstand prüfen soll, in welcher Form in der Gemeinde das Netzwerk eingerichtet und weiterentwickelt werden kann, trugen die Ausschussmitglieder mit der Koordinatorin die Möglichkeiten zusammen, auf das Netzwerk hinzuweisen. Dazu zählen das Auslegen und Verteilen von Flyern und Plakaten unter anderem im Rathaus, Kita, Apotheke oder beim Arzt sowie das Platzieren entsprechender Hinweise und Verlinkungen auf der Gemeindehomepage. Auf Nachfrage von Anna Möller (SPD), ob die Flyer dem Willkommenspaket bei Geburt eines Ronneburger Kindes hinzugelegt werden könnte, bejahte Bürgermeisterin Bianca Finkernagel (CDU). Schug bestätigte zudem auf Nachfrage des Ausschussvorsitzenden Markus Schmidt (CDU), dass das Netzwerk auch auf einer Informationsveranstaltung in der Gemeinde vorgestellt werden könnte. „Wir können das gerne koordinieren. Dazu muss ein Beschluss gefasst werden", erwiderte Finkernagel auf die Frage von Möller (SPD), ob das Rathaus einen Infotag abhalten könne.

Zudem gab die Koordinatorin Anregungen, was Ronneburg in weiteren Schritten machen könnte. Hierbei wies Schug auf eine mögliche Zertifizierung als kinderfreundliche Kommune hin. Auch gebe es still- oder wickelfreundliche Kommunen, die entsprechende Rückzugsmöglichkeiten ausweisen. Jochen Meinhardt (CDU) kommentierte, dass in Ronneburg einfach an den Türen geklingelt werden könnte und niemand abgewiesen werde. Möller stellte infrage, dass Mütter zum Stillen oder Wickeln an fremde Türen klopfen würden.

Diskussion um Antragsformulierung

Nach knapp einer Stunde waren alle Möglichkeiten zur Implementierung und Weiterentwicklung der Frühen Hilfen in der Gemeinde zusammengetragen: Flyer, Plakate und Infotag. Doch dann entbrannte eine Diskussion, ob und wie die einzelnen Punkte in den Antrag aufgeführt werden sollen. Als Punkt eingeworfen wurde kurzzeitig ein Konzept für die Infoveranstaltung, worauf eine Kritik der CDU folgte: Es werde etwas angeregt, aber die Umsetzung und Arbeit werde an den Gemeindevorstand abgeschoben. Das solle der Sozialausschuss, besser die Antragsteller, übernehmen. „Für einen Infoabend braucht man doch kein Konzept", entgegnete Möller. Der ursprüngliche Antrag sei doch klar formuliert, schloss sich SPD-Fraktionsvorsitzende Iris Dörr an. Auch Vorsitzender Markus Schmidt (CDU) befand den vorliegenden Antrag als „einfach und klar", sodass letztlich der Ausschuss der Gemeindevertretung einstimmig die Annahme empfahl. **PATRICIA REICH**